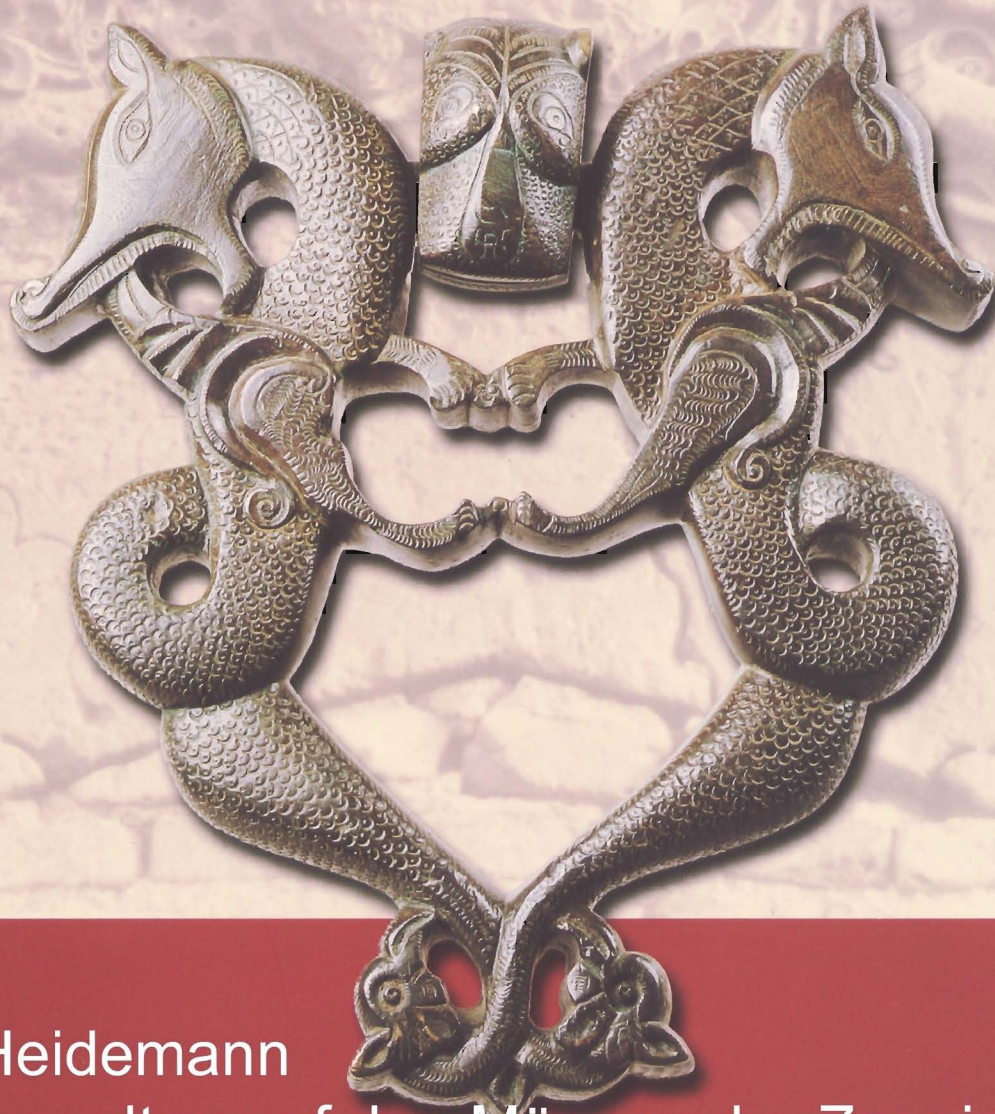


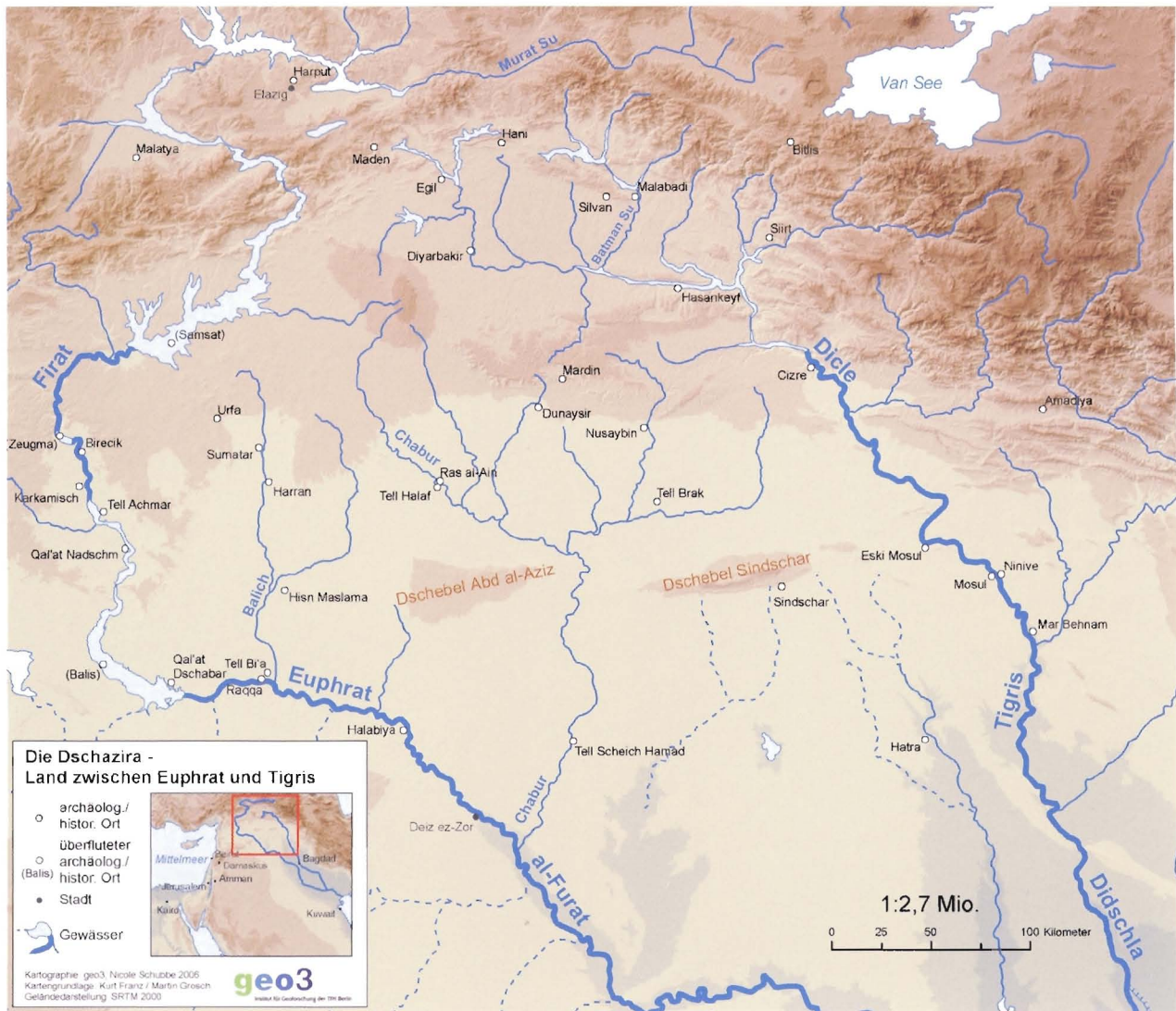
Die Dschazira

Kulturlandschaft zwischen Euphrat und Tigris



Stefan Heidemann
Die Bilderwelten auf den Münzen der Zangiden
und Artukiden

S M
B Museum für Islamische Kunst
Staatliche Museen
zu Berlin



Karte der Dschazira

Die Dschazira („Insel“) erstreckt sich zwischen den größten Flüssen Vorderasiens, dem Euphrat und dem Tigris, die in der Osttürkei entspringen und – der Euphrat mit einem Bogen über Nordostsyrien – den Irak durchqueren und nach ihrer Vereinigung im Schatt al-Arab in den persisch-arabischen Golf münden. Nach der Definition der mittelalterlichen Geographen und Historiker, die die geographische und kulturelle Einheit der Dschazira betonen, lag ihr eigentlicher Kern im heutigen Dreiländereck Südosttürkei, Nordostsyrien, Nordirak zwischen Diyarbakir, Raqqa und Mosul, den noch heute bedeutendsten Städten der Region.

Karte: Nicole Schubbe

Die Dschazira

Kulturlandschaft zwischen Euphrat und Tigris

Almut v. Gladiss (Hrsg.)

Mit Beiträgen von Kjeld von Folsach, Claus-Peter Haase, Stefan Heidemann,
Gisela Helmecke, Robert Hillenbrand, Jens Kröger und Joachim Meyer

S M
B Museum für Islamische Kunst
Staatliche Museen
zu Berlin

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbiographie; detaillierte bibliographische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Almut von Gladiss, Herausgeberin

Gestaltung: Th. Friedrich, Th. Mühr, N. Nöding

Gesamtherstellung: Weimardruck Druck- und Medienhaus GmbH, 99427 Weimar

Alle Rechte vorbehalten

© 2006 Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz

ISBN: 3-88609-557-6

Printed in Germany

Nachweis der Katalogabbildungen: J. Anders: 34; A. Dreyer: 37; M. Franke: 30;

I. Geske: 2-4, 8, 13, 16, 18, 23, 26, 33, 34 (Details), 35; P. Klemp: 10, 32; Ch. Kösser: 1;

J. Liepe: 7, 33; G. Niedermeiser: 15, 17, 19, 20, 22, 29, 35; R. Saczewski: Münzen Münzkabinett;

P. Stüning: 12, 13, 38 und Münzen Museum für Islamische Kunst;

O. Woldbye: 5, 6, 9, 11, 14, 21, 24, 25, 27, 28, 36.

www.smb.museum

www.MuseumShop.de

Inhaltsverzeichnis

Warum ein Projekt zur Dschazira? Eine Einführung	9
<i>Almut v. Gladiss – Claus-Peter Haase</i>	
Die Dschazira – Siedlungsland seit 10 000 Jahren	
<i>Almut v. Gladiss</i>	
Die Dschazira – Landwirtschaft, Stadtkultur	15
<i>Almut v. Gladiss</i>	
Mosul – Diyar Rabi’a	
<i>Robert Hillenbrand</i>	
Raqqa – Diyar Mudar	
<i>Claus-Peter Haase</i>	
Amid – Diyar Bakr	
<i>Almut v. Gladiss</i>	
Katalog der Exponate	34
<i>Kjeld v. Folsach, Almut v. Gladiss, Claus-Peter Haase, Gisela Helmecke, Jens Kröger, Joachim Meyer</i>	
Buchkunst	
Keramik	
Glas	
Metall	
Stein	
Stuck	
Holz	
Das Bildprogramm der Kupfermünzen der Zangiden und Artukiden	97
<i>Stefan Heidemann</i>	
Katalog der ausgestellten Münzen	
<i>Stefan Heidemann</i>	
Das Profil der Kunstlandschaft	115
<i>Almut v. Gladiss</i>	
Die Erforschung der Dschazira durch Friedrich Sarre und Ernst Herzfeld	127
während der Reise im Euphrat- und Tigrisgebiet vom Oktober 1907 bis Januar 1908	
<i>Jens Kröger</i>	
Résumé/Summary	138



Abb. 11. Der 570 H. (1174-75) geprägte Kupferdirham des Artukiden Fakhr ad-Din Kara Arslan von Hisn Kayfa bietet eines der eindrucksvollsten Münzporträts dieser Zeit. Es zeigt den kühnen Ritter, der von 1144–1174 die am Oberen Tigris gelegene Stadt Hasankeyf und ihr Umland regierte und sein Herrschaftsgebiet bis hin zum Euphrat, nach Siirt und in das Tur Abdin erweiterte, wobei er Massaker an der christlichen Bevölkerung in Kauf nahm. Die frontale Darstellung beeindruckt durch die individuelle Gestaltung mit langen Haaren. Auf der rechten Seite ist sie von einem Engel flankiert, während auf der linken Seite eine Kufi-Inschrift mit dem ausgeschriebenen Datum 570 in fehlerhaftem Arabisch verläuft. Fakhr ad-Din Kara Arslan ist als gebildete und weltoffene Persönlichkeit bekannt. Er veranlasste die erste Übersetzung der syrischen Version der „Materia medica“ des Dioskurides ins Arabische. Der Gelehrte Usama ibn Munqidh, zuvor Berater am Hofe des Zangidensultans Nur ad-Din in Damaskus, war sein Gast in Hisn Kayfa, wo er einige seiner Bücher schrieb. Münzkabinett SPK, Sammlung Guthrie 1876. Foto: Reinhard Saczewski.

Die Bilderwelten auf den Münzen der Zangiden und Artukiden

Stefan Heidemann

Die Städte im Vorderen Orient blühten nach der seldschukischen Eroberung und der Verdrängung nomadischer Vorherrschaft am Ende des 11. Jahrhunderts auf (Heidemann 2002). Architektur und Kleinkunst erlebten dann im 12. Jahrhundert eine seit der frühislamischen Zeit nicht mehr gekannte Blüte sowohl hinsichtlich der Bildsprache als auch des graphischen Einsatzes von Schrift. In der Geschichte des Geldes ist es selten, dass Münzen in vollem Maße in die künstlerische und ästhetische Entwicklung der Zeit einbezogen werden. In Nordmesopotamien geschah dies jedoch sogar in solch einem Maße, dass Münzen zu den Hauptzeugen der künstlerischen Entwicklung ihrer Zeit zählen.

Das Geldsystem und der Beginn der Kupfermünzprägung in Nordmesopotamien

Mehrere Faktoren, die zunächst nicht mit der künstlerischen Entwicklung im Zusammenhang stehen, trugen zur Entwicklung eines ästhetisch anspruchsvollen Bildprogramms auf Münzen bei. Dies sind die wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen: die verstärkte Nachfrage nach Kleingeld in den prosperierenden Städten, die erneute Einführung von Kupfer als Münzmetall, die ungewohnte Größe dieser Münzen, und das Geldsystem der Zeit. Die Gestaltung von Münzen ist in der Regel konservativ, um ihre Akzeptanz beim Publikum zu erleichtern. Dies gilt besonders für das Großgeld, die Gold- und Silbermünzen, deren Werthaltigkeit im Umlauf Vertrauen genießen sollte. Für die regionalen Kleingeldzonen jedoch war eine praktikable Unterscheidung von Münzen benachbarter Zonen und von gerade für ungültig erklärtem oder abgewertetem Kupferkleingeld notwendig. Dies führte zu einer Vielzahl von innovativen Gestaltungen.

Von etwa 850 bis 1150 hatte es mit wenigen Ausnahmen so gut wie keine Kupferprägung mehr in den Städten des Vorderen Orients gegeben. Der ehemals guthaltige Silberdirham des frühen islamischen Reiches war im Raum Syrien und Nordmesopotamien inzwischen so stark mit Kupfer versetzt worden, dass er fast einer

Kupfermünze gleich kam. Die zeitgenössischen Quellen nennen ihn daher 'Schwarzen Dirham (dirham aswad)'. Seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts wurden für den Bedarf der wachsenden Städte großformatige Kupfermünzen aus Byzanz in großen Mengen nach Nordsyrien und Nordmesopotamien importiert. Dieser Import endete zwischen 1092 und 1118. Die byzantinischen Münzen blieben aber in Nordsyrien und in den Diyar Mudar, dem westlichen Teil Nordmesopotamiens, bis in die 1180er Jahre im Umlauf, in den Diyar Bakr und in den Diyar Rabi'a, der nördlichen und östlichen Region von Nordmesopotamien, liefen sie sogar noch länger bis in die zwanziger Jahre des 13. Jahrhunderts hinein um.

Mit dem Beginn der Renaissance der Städte und neuer wirtschaftlicher Dynamik wurde im islamischen Herrschaftsbereich in der Mitte des 12. Jahrhunderts eine Reihe weitreichender Reformen im Geldwesen unternommen. Die ersten Kupferdirhams eigener Prägung wurden im artukidischen Fürstentum von Mardin im Jahr 542/1147-8 geschlagen. Das zweite bedeutende artukidische Fürstentum, das von Hisn Kayfa (heute Hasankeyf), begann schon einige Jahre vor 556/1161 mit der Prägung eigener Kupfermünzen. Im Jahr 555/1160 setzte auch in Mosul unter den Zangiden eine Großkupferprägung ein. Für das große Format (ca. 24-30mm), also die Größe des Gestaltungsraumes, waren die byzantinischen Münzen das Muster. Die Münzreihen der Artukiden und Zangiden sowie die anderer Herrscherhäuser aus seldschukischem Militäradel weisen eine deutlich von den umlaufenden byzantinischen Kupfermünzen abweichende Gestaltung auf. Die neuen Kupfermünzen wurden im Umlauf anders als die alten byzantinischen Münzen bewertet. Ein Teil der alten Münzen wurde mit Gegenstempeln versehen, um sie erneut in Wert zu setzen. Die neuen Münzen ersetzten in den Diyar Bakr und den Diyar Rabi'a die Schwarzen Dirhams im Umlauf. Sie wurden den Münzaufschriften zufolge wie ihre schwarz-silbernen Vorgänger *dirhams* genannt. Mit der Einführung eigener Großkupfermünzen wurde auch das im byzantinischen Reich und in Antiochia sowie im kreuzfahrerlichen Edessa praktizierte

System einer in unregelmäßigen Abständen durchgeführten Verrufung, Einziehung und Neuausgabe von Münzen übernommen. Der Zweck eines solchen Systems lag in dem Erzielen eines fiskalischen Gewinns beim Umtausch. Die Unterscheidbarkeit dieser Münzangaben voneinander erforderte ein vielfältiges ikonographisches Repertoire. Möglicherweise spielte für die Ausbildung der reichen Ikonographie auch die Tatsache eine Rolle, dass Kupfermünzen als rechtlich nicht vollständige Geldersatzzeichen mit regionaler Beschränkung eine Sonderstellung im islamischen Recht einnahmen und bildliche Darstellungen und Abweichungen vom Kanon der auf Edelmetallmünzen üblichen Aufschriften somit akzeptabel erschienen. Diese Faktoren bildeten die wirtschaftsgeschichtlichen und verwaltungstechnischen Voraussetzungen für die Rezeption byzantinisch-christlicher und antiker ikonographischer Bildelemente auf Münzen sowie deren Weiterentwicklung.

Die Texte auf den Münzen spiegeln die Herrschaftsstrukturen in Nordmesopotamien wieder. Am Anfang der 1180er hatte der Ayyubide Saladin in zwei Feldzügen die Artukiden und die Zangiden unterworfen. Auf ihren Münzen findet sich daher in der Regel die gesamte Herrschaftshierarchie wieder, die Namen der jeweiligen zangidischen oder artukidischen Fürsten, dann die der Ayyubiden als Oberherren und der Name des abbasidischen Kalifen. Das Kalifat in Bagdad stellte nach wie vor den staatsrechtlichen Rahmen des politischen Geschehens von Ägypten bis nach Zentralasien dar. Auf den frühen Münzen aus Mosul wird darüber hinaus auch noch der zangidische Herrscher (atabek) als Vormund eines seldschukischen Prinzen Tughrilbek genannt, der in Mosul unter seiner Aufsicht stand (Nr. 19). So bildeten Texte auf Münzen eine primäre Quelle für die politische Geschichte, parallel zur literarischen Überlieferung.

Das Rätsel der Bilderwelten

Die reiche Ikonographie der Münzen wurde seit der Renaissance im 16. Jahrhundert und ihren kunstsammelnden Fürsten in Europa als eine der ersten islamischen Kunstformen überhaupt wahrgenommen. Die ansprechenden Münzen waren ein beliebtes Reisemitbringsel aus der Levante. In Europa erregten sie früh das Interesse von Gelehrten. Im Jahr 1659 versuchte als erster der Heidelberger reformierte Theologe Johann Heinrich Hottinger (1620-1667) eine gelehrte assoziative Erklärung von sechs dieser Kupfermünzen. Bis heute

hält die Faszination an diesen Darstellungen an und somit auch die Fragen nach ihrer Herkunft und Deutung.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts fand Jean-Jacques Barthélemy (1716-1795) vom Cabinet du Roi in Paris einen ersten methodischen Zugang zum Bildrepertoire. Am 4. Mai 1753 hielt er einen viel beachteten Vortrag vor der Academie Royale über arabische Münzen: *Dissertation sur les medailles arabes*. Er stellte eine Münze aus Mardin aus der Mitte des 12. Jahrhunderts (Nr. 3 und 4) einer silbernen Tetradrachme des Seleukidenherrschers Antiochus VII. (reg. 138-129 v.Chr.) als unmittelbares Vorbild gegenüber. Bei einer anderen Kupfermünze der gleichen Zeit, die er vorstellte, diente ein etwa einhundert Jahre altes und in größerer Anzahl in Nordsyrien und Nordmesopotamien zirkulierendes Gold-Nomisma des byzantinischen Kaisers Romanos III. (reg. 1028-1034) als Vorbild (Nr. 5 und 11). Jedoch wurden die Kreuze auf der Krone und der Weltkugel fortgelassen. Barthélemys vergleichender Ansatz war so überzeugend, dass man sich bis vor kurzem darum bemühte, sämtliche Darstellungen auf Großkupfermünzen auf antike oder byzantinische Vorbilder zurückzuführen, und somit der islamischen Kunst auf Münzen keine eigenständigen Schöpfungen zubilligte (Heidemann 2005).

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde das Material fast vollständig für die wissenschaftliche Erschließung von Stanley Lane-Poole (1875) und Ghaleb Edhem (1894) zusammengetragen. Die erneute Diskussion eröffnete erst Lane-Pooles Nachfolger im Britischen Museum Nicholas Lowick im Jahre 1985. Er faßte die bisherige Diskussion zusammen und wies den Weg zu einer Vielfalt von Interpretationen. Dann folgten einige Ansätze, die die Bilderwelten auf ein anderes dominierendes Deutungsmuster festlegen wollten, und gerade in diesem Punkt nicht überzeugen konnten. Im Jahr 1992 und 1996 interpretierten William F. Spengler und Wayne S. Sayles sämtliche Darstellungen, abgesehen von den eindeutig christlichen, als Astralsymbolik und Astralallegorien. In einem Rezensionssatz 1998 verfolgte Judith Kolbas einen anderen generalisierenden Ansatz, indem sie zentralasiatisch-türkische Ursprünge für eine Vielzahl der Motive vorschlug.

Es ist jedoch notwendig für eine schlüssige Interpretation, den Weg des Bildverständnisses und der zeitgenössischen Rezeption Schritt für Schritt im Einzelfall nachzuweisen. Das Bildrepertoire der Großkupfermünzen entsprach höfischem Geschmack, der sich auch in anderen Bereichen islamischer Architektur, des Kunst-

handwerks und der Buchmalerei äußert. Gerade bei den häufigen Nachahmungen von christlichen und antiken Darstellungen auf Münzen stellt sich die Frage, wie man sie im 12. und 13. Jahrhundert auffasste. Da die zeitgenössische Literatur keine Aussagen – abgesehen zur Astralsymbolik – über die Bilder trifft, ist es notwendig, die zeitgenössische Ikonographie zu befragen, um Parallelen zu entdecken, die zu einer Interpretation führen können.

Hellenistische, römische und byzantinische Motive

Im artukidischen Herrschaftsbereich wählte man anfänglich Motive, die sich eindeutig auf byzantinisch-christliche und antike Münzvorbilder zurückführen lassen. In Anlehnung an Thesen von Terry Allen (1986) kann man bei einigen Motiven die zeitliche Distanz und das fehlende Wissen über die hellenistische und römische Antike als Rezeptionshintergrund vermuten. Allen kann dies bei einem antikisierenden Bauwerk in Aleppo nachweisen. Dies führt zu einer möglichen, zeitgenössischen Deutung der hellenistischen und römischen Motive als Erinnerung an eine, dem Zeitgenossen ebenso ferne, frühislamische Vergangenheit. Doch fehlen für solche Vorstellungen weitere Belege in anderen Kunstformen.

Die Reihe der Münztypen beginnt in Hisn Kayfa mit Christus-Darstellungen, die dem Bildrepertoire umlaufenden byzantinischen Münzen entstammen. Die Anlehnung an umlaufende Münzen lässt sich als ein Konservatismus deuten, der der Gestaltung von Geld seit jeher eigentümlich ist. In Mardin ging man weiter in die Vergangenheit zurück. Dort gewann die erwähnte Darstellung von 'Antiochus VII.' eine große Beliebtheit. Sie findet sich als direkte Kopie des hellenistischen Vorbildes (Nr. 3 und 4), aber auch in einer Ableitung gegenständig gespiegelt als Doppelporträt von Antiochus VII. (Nr. 5 und 11), sowie vergesellschaftet mit einem zeitgenössischen Porträt mit Mitra (Nr. 30). Gerade die letzte Darstellung beweist, dass zumindest im Laufe der Zeit der Darstellung des 'Antiochus VII.' eine Bedeutung zukam, die wir nicht kennen.

Näher kommt man schon der Deutung einer Darstellung der behelmten Athena aus Dschazirat Ibn 'Umar, heute Cizre (Nr. 1 und 2). Sie ist dem Bildnis auf Goldstateren Alexanders des Großen (reg. 336-323 v.Chr.) entnommen. Ob dem Zeitgenossen eine behelmte weibliche pagane Gottheit vertraut war, bleibt fraglich.

Es lässt sich spekulieren, dass hier ein konstruktives Missverständnis – der behelmte Kopf als Darstellung Alexanders – vorliegt. Durch die persische Version des Alexanderromans war dieser Held eine beliebte, gerne auch auf anderen Objekten dargestellte Figur im höfischen Kontext. Eine andere 'Athena Promachos'-Darstellung findet sich auf Münzen aus dem benachbarten Sindschar (Nr. 7).

Daher stammt auch ein Münztyp, der auf der Vorderseite eine gepanzerte Büste mit Speer und Schild im Stil römischer Imperatoren nach links gewandt zeigt (Nr. 8). Wahrscheinlich geht die Darstellung auf Münzen des Kaisers Caracalla (reg. 198-217) aus Edessa (heute Urfa) zurück. Sah man das Porträt als antikisierendes, idealisiertes Bildnis von Kutb ad-Din Muhammad an? Oder sollte es jemand anderen aus ferner Vergangenheit darstellen? Vor dem Porträt befindet sich ein Tamgha, ein Herrschaftszeichen. Die beiden gegeneinander gestellten Halbmonde (?) bilden das Tamgha der Zangiden. Auf der Rückseite findet sich das gleiche Symbol unterhalb der Legende. Die Verbindung des Tamghas mit dem Porträt deutet auf ein Verständnis als antikisierendes Bildnis, das sich ohne individuelle Züge eng an die Vorlage hielt. Dagegen spricht jedoch, dass die Bildnisdarstellungen in Sindschar mit dem Münztyp wechseln und die umlaufende Legende nur Ort und Jahr der Prägung nennt, nicht aber den Namen des Zangiden. Eine wiedererkennbare Repräsentation des Herrschers durch sein Idealporträt ist also auszuschließen.

Nicht nur die Porträtseite antiker Münzen wurde als Vorlage genommen, sondern auch die Rückseite. Eine spätrömische Kleinmünze zum 30. Regierungsjubiläum von Konstantin dem Großen (reg. 306-337) mit einer Viktorien-Darstellung aus Siscia (heute Sisak in Kroatien) – jedoch in vergrößertem Maßstab – stammt aus Hisn Kayfa (Nr. 10). Die Viktoria wird als Engel interpretiert worden sein. Engeldarstellungen, zumeist als Neuschöpfungen, erfreuten sich auf Münzen einer großen Beliebtheit (Nr. 19, 28 und 32).

Mond, Planeten und Sternbilder

Eine weitere Gruppe bilden die Allegorien des Mondes sowie von Planeten und Sternbildern. Ihre Bestimmung ist gut durch Parallelen in der Architektur, Metallkunst und Buchmalerei belegt. Jedoch weiß man nichts über die Kontexte, die zur Verwendung der jeweiligen Allegorien führten. Der Mond ist als Figur im Türkensitz mit einem Sichelmond in den Händen dargestellt (Nr. 12). Der Planet Mars wird verkörpert durch einen sitzenden gerüsteten Krieger, der ein Schwert in der einen und einem abgeschlagenen Kopf in der anderen Hand hält (Nr. 13). Das Sternbild der Schlange ist durch eine Schlangenallegorie und ihrem Bändiger versinnbildlicht (Nr. 14). Das Sternbild des Schützen (arabisch: al-qaus) (Nr. 15 und 16) erkennt man als Kentaur, der mit dem Bogen auf seinen eigenen Schwanz schießt, der zu einem offenen Drachenmaul ausgeformt ist. Der Drache (arabisch: al-dschauzahar) symbolisiert die Nähe des Mondes zur Erdbahnebene oder Ekliptik, in der Verfinsterungen vorkommen können. Daher wird in der Astrologie diese Konstellation mit jeweils besonderen Ereignissen verbunden.

Zeichen der Macht

Allgemeine und spezielle Zeichen von Herrschaft, wie Doppeladler, Löwen oder die schon erwähnten Tamghas dienten als Motive. Der Doppeladler hat als Motiv der Macht seinen Ursprung im Vorderen Orient im 12. Jahrhundert. Der früheste datierte Doppeladler findet sich dort auf Münzen aus Sindschar aus dem Jahr 1185-6. In der Bauornamentik stammt das früheste datierte Exemplar von der Stadtmauer von Amid (Diyarbakir) aus dem Jahr 1208-9. Dieses machtvolle Symbol, das es in anderer Bildbedeutung schon in der altorientalischen Zeit gegeben hatte, war während der griechisch römischen Antike in Vergessenheit geraten. Im Mittelalter scheint sich im Vorderen Orient die Darstellung des Doppeladlers aus der Technik der Textilkunst neu entwickelt zu haben. In der Webkunst werden mit Vorliebe Ornamente halbiert und gespiegelt. Ein halber, gespiegelter Adler ergibt einen Doppeladler. Er ist jedoch im Vorderen Orient nicht als persönliches oder dynastisches Zeichen zu verstehen, sondern als allgemeines Symbol von Herrschaft. So trägt der Doppeladler auf den Fliesen im rumseldschukischen Palast von Kubadabad aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf der Brust das Wort

‘as-Sultan’. Es bezeichnet nicht nur ‘den Herrscher’, sondern hat hier die allgemeine Bedeutung von ‘die Herrschaftsgewalt’. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts begann man sowohl in Westeuropa als auch im byzantinischen Reich den Doppeladler als Herrschaftssymbol zu verwenden. Jedoch dauerte es noch Jahrhunderte bis er zum Symbol des Heiligen Römischen und des byzantinischen Reiches aufstieg.

Aus Zentralasien brachten die turkmenischen Herrscher bestimmte Herrschaftszeichen ihrer jeweiligen Clans mit. Sie werden Tamghas genannt. Diese einfachen graphischen Symbole haben vermutlich in Brandzeichen zur Kennzeichnung von Herden ihren Ursprung. Das schon erwähnte zangidische Tamgha bildet das Zentrum einer Münzdarstellung aus al-Dschazira (Nr. 18). Auch findet es sich als Bestandteil des Münzbildes weiterer zangidischer Münzen (vgl. Nr. 8). Die Artukiden nahmen einen spitzen Winkel mit parallelen Linien neben den Schenkeln auf einem Strich als ihr Hoheitszeichen (Nr. 3. 4. 5. 11. 22 und 33).

Neue Bildkompositionen

Am schwierigsten sind neue eigenständige Bildkompositionen zu entschlüsseln, aufgrund der fehlenden zeitgenössischen Quellen, die darüber Auskunft geben können. Im Gegensatz zu den artukidischen Kupferdirhams beginnt die Reihe der Münzen in Mosul im Jahr 555/1160 mit einer Darstellung durchaus eigenständigen Charakters (Nr. 19). Über mehrere Jahre hinweg wurde dieser Typ geprägt. Auf der Vorderseite ist ein leicht nach links gewandtes Porträt in Dreiviertelansicht zu sehen. Das Relief ist bei frühen Exemplaren vergleichsweise hoch und gut ausmodelliert. Die drapierte Büste trägt keine Kopfbedeckung. Die Frisur ist zerfurcht und strähnig. Über der Stirn liegen zwei Strähnen in einer Art Knoten übereinander. All dies verweist auf eine zwar idealisierte aber bestimmte Darstellung, vermutlich jedoch nicht auf eine Person aus dem zeitgenössischen höfischen Kontext. Die Besonderheit des Dargestellten wird dadurch hervorgehoben, dass über seinem Kopf zwei Engel mit jeweils einem Stab (?) in der Hand schweben. Die Legende nennt nur die Jahreszahl. Wer ist der Dargestellte? Vorbilder wurden bislang in einigen antiken griechischen Münzporträts gesucht, ohne ein definitives zu finden. Die Darstellung kann als ein an antiker Anschauung geschultes eigenständiges Bildnis angesehen werden. Mehrfach kommt

dieses Porträt bis in das 13. Jahrhundert hinein in der Münzikonographie Mosuls vor. Es muß für die Stadt eine besondere Bedeutung gehabt haben, welche aber unbekannt ist. Vergleichbare Darstellungen finden sich auch aus Hisn Kayfa (Nr. 20) und Mardin (Nr. 21 und 29).

Erkennbare antike Vorlagen wurden auch verändert. Die neuen Bildelemente verdeutlichen, dass man andere Inhalte mit den Bildern verband als in der Antike. Die graphische Vorlage von einem Kupferdirham (Nr. 22) ist eindeutig zu bestimmen. Es handelt sich um einen Gold-Solidus, der zwischen 613 und etwa 625 n.Chr. geprägt wurde. Er zeigt die byzantinischen Herrscher Heraclius und Heraclius Constantin. Doch statt der strengen höfischen byzantinischen Frisur erfährt die Haartracht eine eigenwillige „wilde“ Neuschöpfung. Der Gesichtsausdruck ist anders und die leichte Drehung zum Dreiviertelprofil des größeren „Heraclius“ und die kleinen „Flügel“ an dem Diadem der kleineren Figur finden sich auch nicht auf dem Vorbild.

Sehr eigenartig ist auch eine nimbierte Engel- oder Dschinngestalt mit Flügeln aus Hisn Kayfa, die in einer Art Hocke sitzt und einen unbekannten Gegenstand in den Händen hält (Nr. 23). Sie gehört zu einer Gruppe verschiedener Engeldarstellungen. Von großem Interesse ist die bewegte Szene von vier Figuren (Nr. 24). Sie lässt unwillkürlich an Szenen auf antiken Reliefs denken. Ein eindeutiges Vorbild wurde bislang nicht gefunden. Der Ayyubidenherrscher und Kämpfer gegen die Kreuzfahrer Saladin war unmittelbar im Prägejahr 1193 gestorben. Dies veranlasste eine Vielzahl von Autoren, die Szene als „Beweinung Saladins“ zu interpretieren. Diese Sichtweise scheidet aus. Der Münzherr, der Artukide von Mardin, war von dem Ayyubiden Saladin in die Abhängigkeit gezwungen worden. Unmittelbar nach dem Tode Saladins rebellierte er gegen die ayyubidische Ordnung. Das Gegenteil einer Beweinung lässt sich vermuten. Die erste Emission nennt keinen ayyubidischen Oberherrn, was im Rahmen des Rechts der Namensnennung des Herrschers auf Münzen (*sikka*) als Rebellion gedeutet werden konnte. Erst im folgenden Jahr 590/1194 wird al-ʿAdil Abu Bakr auf dem Münztyp genannt, nachdem er den Aufstand niedergeschlagen hatte. Die Deutung dieses Motivs bleibt offen. Auf manchen seltenen Exemplaren hält die hintere Figur eine (Welt?)-Kugel in der offenen Hand, was auf eine höfische Szene deuten könnte. Dieselbe Unsicherheit in der Bestimmung gilt für die Darstellung eines ‘Pantherreiters’ (Nr. 25). Hier ist an eine astrologische Deutung zu denken.

Zeitgenössische Herrscherdarstellungen

Von besonderer Bedeutung für die Ikonographie sind zeitgenössische Herrscherdarstellungen. In der Bauornamentik, der Metallkunst und in der Buchmalerei gibt es Parallelen. Am eindrucksvollsten sind die Porträts der Artukiden von Hisn Kayfa, und die der Ayyubiden von Mayyafariqin (heute Silvan). Die Herrscherdarstellungen sind als zeitgenössisch ausgewiesen durch ihre Kleidung, eine Weltkugel als Symbol der Herrschaft oder durch eine Mitraähnliche Mütze (*sarpusch*). Thronszenen, die den Herrscher im zeittypischen Türkensitz zeigen, kommen auch vor.

Die frühesten Darstellungen von Herrschern stammen aus Hisn Kayfa, beginnend mit dem Jahr 556/1160-1. Der Herrscher in Halbfigur in einer leichten Dreivierteldrehung ist dem Betrachter zugewandt. Er trägt ein zeitgenössisches Gewand und hält in seinen Händen eine Weltkugel und einen Speer in antikisierender Haltung als Insignien seiner Macht (Kat. 26). Bei einer entsprechenden Darstellung ohne Insignien aus dem Jahr 570/1174-5 befindet sich hinter dem Porträt ein stehender Engel (Nr. 28).

Eine der künstlerisch herausragenden Porträtdarstellungen, die in Qualität und Stil an norditalienische Renaissance Münzen denken lässt, stammt aus dem Jahr 559/1163-4 (Nr. 27). Auf der einen Seite sieht man ein nach links gewandtes Dreiviertelprofil eines alten Mannes mit elegantem Obergewand. Er ist barhäuptig, hat aber einen buschigen Haarkranz. Die andere Seite zeigt einen bärtigen Herrscher frontal mit ähnlich elegantem Obergewand. Auf dem Kopf hat er eine kronenartige Bedeckung mit Pendilien. Die Münze selbst nennt nur den Namen des Artukiden mit seiner Abstammung (*nasab*) von Vater und Großvater. Handelt es sich hier also um eine Darstellung von Kara Arslan und seinem Vater? Mit den verschiedenen Schriftarten, dem offizielleren Kufi und dem eleganteren Naskhi wird in der Darstellung auf den beiden Münzseiten gespielt. Bei einer anderen Münze (Nr. 31) ist ebenso fraglich, wer die Herrschergestalt sein soll: der Artukide oder der Rumseldschuke, dessen Name um das Porträt steht. Eine andere Herrscherdarstellung aus Mardin mit zeitgenössischem *sarpusch* und Gewand mit leichter Drehung ist dem bekannten Porträt von ‘Antiochus VII.’ zugewandt (Nr. 30). Auch dieser bildliche Dialog ist in seiner Bedeutung ungeklärt.

Thronszenen kennt man aus der Buchmalerei und der Metallkunst. Besonders reich ausgestaltet ist eine

Darstellung aus Hisn Kayfa (Nr. 32). Sie zeigt den thronenden Herrscher in einer Aedikula, darüber zwei geflügelte Engel. In der Hand trägt der Herrscher als Zeichen seiner Macht eine Weltkugel. Eine spätere Darstellung aus Mardin stellt den Herrscher im Türken-sitz auf einem Thron mit Weltkugel vor der Brust dar (Nr. 33).

Literatur

- T. Allen, *A Classical Revival in Islamic Architecture* (1986).
- I. G. Edhem, *Catalogue des monnaies Turcomanes du Musée Impérial Ottoman* (1311/1894).
- J. Gierlichs, *Drache, Phönix, Doppeladler. Fabelwesen in der islamischen Kunst. Bilderheft der Staatlichen Museen zu Berlin 75/76* (1993).
- S. Heidemann, *Die Renaissance der Städte in Nordsyrien und Nordmesopotamien. Städtische Entwicklung und wirtschaftliche Bedingungen in ar-Raqa und Harran von der Zeit der beduinischen Vorherrschaft bis zu den Seldschuken. Islamic History and Civilization. Studies and Texts 40* (2002).
- S. Heidemann, *Die Entwicklung der Methoden in der Islamischen Numismatik im 18. Jahrhundert - War Johann Jacob Reiske ihr Begründer?* In: H.-G. Ebert – T. Hanstein (Hrsg.): *Johann Jacob Reiske: Persönlichkeit und Wirkung. Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 7* (2005) 147-202.
- S. Heidemann, *Economic Growth and Currency in Ayyūbid Palestine*, in: S. Auld / R. Hillenbrand (Hrsg.), *Ayyubid Jerusalem: The Holy City in Context* (2006) in Druck.
- G. Hennequin, *Catalogue des monnaies musulmanes de la Bibliothèque Nationale. Asie pré-mongole, les Salgūqs et leurs successeurs* (1985).
- L. Ilisch, *Die Münzprägung des letzten Artuqiden von Kayfa und Amid*, in: *Münstersche Numismatische Zeitschrift* 55-6 (Nov.-Dez. 1973) 9-13.
- J. Kolbas, *Developments in the Jaziran Pictorial Coinage. A Review of W.F. Spengler and W.G. Sayles, Turkoman Figural Bronze Coins and Their Iconography Vol. I and II*, in: *Numismatic Chronicle* 158 (1998) 259-285.
- S. Lane-Poole, *Coins of the Urtuki Turkumans* (1875).
- N. Lowick, *The Religious, the Royal and the Popular in the Figural Coinage of the Jazira*, in: J. Raby (Hrsg.), *The Art of Syria and the Jazira, 1100-1250. Oxford Studies in Islamic Art 1*, 1985, 159-174.
- W. F. Spengler – W. G. Sayles, *Turkoman Figural Bronze Coins and Their Iconography Volume I - The Artuqids* (1992).
- W. F. Spengler – W. G. Sayles, *Turkoman Figural Bronze Coins and Their Iconography Volume II - The Zangids* (1996).

Katalog

Die Auswahl der Münzen nahm dankenswerterweise Almut von Gladiss vor. Die technische Dokumentation der Münzen nahmen Bernd Kluge und Jelka Kant vor.



1



2



3



Hellenistische, römische und byzantinische Motive

Die folgenden Münzen sind dem Alter ihrer Vorlagen nach geordnet.

1 Zangiden von Mosul

Saif ad-Din Ghazi (1170-1180)

Kupferdirham, al-Dschazira (Cizre), Jahr 575

H./1179-80

Porträt der behelmten Athena nach links nach einem Goldstater Alexanders des Großen

Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876

(14,74 g, Dm 30 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1996, 12-16, Typ 61.1. Hennequin 1985, Nr. 277-228.

2 Zangiden von Mosul

'Izz ad-Din Mas'ud (1180-1193)

abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah

(1180-1225)

Kupferdirham, al-Dschazira (Cizre), Jahr 577

H./1181-2

Porträt der behelmten Athena nach links

Museum für Islamische Kunst I. 1989.29

(15,73 g, Dm 30,9 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1996, 17-19, Typ 62var1.

Hennequin 1985, Nr. 323-326.

3 Artukiden von Mardin

Husam ad-Din Timurtasch (1122-1152)

Kupferdirham, [Mardin], ohne Jahr

Porträt nach rechts nach einer Tetradrachme des Seleukiden Antiochus VII. (138-129 v.Chr.) mit

Gegenstempel von Timurtaschs Nachfolger

Nadschm ad-Din Alpi

Museum für Islamische Kunst I. 1989.18

(11,23 g, Dm 29,8 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 76-78, Typ 26.

Hennequin 1985, Nr. 948-956.



4



5



6



4 Artukiden von Mardin

Nadschm ad-Din Alpi (1152-1176)

Kupferdirham, [Mardin], ohne Jahr

wie vor, der Gegenstempel (s.o.) ist hier schon in das Münzbild am Halsansatz integriert

Museum für Islamische Kunst I. 1989.19 (13,7 g, Dm 30,5 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 79-80, Typ 27. Hennequin 1985, Nr. 957-975.

5 Artukiden von Mardin

Nadschm ad-Din Alpi (1152-1176)

Kupferdirham, [Mardin], ohne Jahr

Avers: zwei einander zugewandte Porträts von Antiochus VII.

Revers: siehe unten Münzkabinett Nr. 11

Museum für Islamische Kunst I. 1989.20 (16,34 g, Dm 33,9 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 81-83, Typ 28. Hennequin 1985, Nr. 1010-1034.

6 Artukiden von Mardin

Nasir ad-Din Artuk Arslan (1200-1239)

Ayyubide al-Kamil Muhammad (1218-1238)

abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah (1180-1225)

Kupferdirham, [Mardin], Jahr 620 H./1223-4

wiederholte Darstellung von Antiochus VII.?

Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876

(14,33 g, Dm 30 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 140-141, Typ 43. Hennequin 1985, Nr. 1340-1353.



7



8



9



7 Zangiden von Sindschar

Kutb ad-Din Muhammad (1197-1219)

Kupferdirham, Sindschar, Jahr 600 H./1203-4

Porträt der Athena Promachos nach rechts, vermutlich nach römischer Bronzemünze aus Kleinasien
Münzkabinett, Slg. Guthrie (14,72 g, Dm 27 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1996, 99-104, Typ 82.1.

Hennequin 1985, Nr. 727-729.

8 Zangiden von Sindschar

Kutb ad-Din Muhammad ibn Zangi (1197-1219)

abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
(1179-1193)

Kupferdirham, Sindschar, Jahr 596 H./1199-1200

Porträt nach einer römischen Bronzemünze des
Caracalla (198-217) aus Edessa mit Keule und Schild,
davor das zangidische Tamgha

Museum für Islamische Kunst I. 1989.31

(10,41 g, Dm 26,5 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1996, 99 Typ 81. Hennequin 1985,

Nr. 692-710.

9 Artukiden von Mardin

Kutb ad-Din II-Ghazi II. (1176-1184)

Kupferdirham, [Mardin], ohne Jahr

Porträt des römischen Kaisers Konstantin des Großen
(306-337) mit Plattendiadem, eingefasst in ein
Quadrat, das der Vorlage fehlt

Museum für Islamische Kunst I. 1989.22

(11,36 g, Dm 29,4 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 89-92, Typ 31.1. Hennequin 1985,

Nr. 1054-1073.



10



11



12



- 10 Artukiden von Hisn Kayfa
Fakhr ad-Din Kara Arslan (1144-1174)
Kupferdirham, [Hisn Kayfa], ohne Jahr
Viktoriadarstellung mit Schild nach links nach einer
Münze von Konstantin dem Großen aus Siscia
(Sisak, Kroatien)
Münzkabinett 1897/260 (12,47 g, Dm 30 mm)
Lit.: Spengler – Sayles 1996, 12-14, Typ 3.
Hennequin 1985, Nr. 846-850.

- 11 Artukiden von Mardin
Nadschm ad-Din Alpi (1152-1176)
Kupferdirham, [Mardin], ohne Jahr
Avers: siehe oben Nr. 5
Revers: die Gottesmutter Maria krönt Kaiser
Romanos III. (1028-1034), nach einem
byzantinischen Gold-Nomisma
Münzkabinett o.Prov. (15,84 g, Dm 32 mm)
Lit.: Spengler – Sayles 1992, 81-83, Typ 28. Hennequin 1985,
Nr. 1010-1034.

Mond, Planeten und Sternbilder

- 12 Zangiden von Mosul
Nasir ad-Din Mahmud (1219-1233)
Ayyubide von Mesopotamien al-Aschraf Musa
(1210-1220)
Ayyubide von Ägypten al-Kamil Muhammad
(1218-1238)
abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
(1180-1225)
Kupferdirham, Mosul, Jahr 627 H./1229-30
Darstellung des Mondes
Museum für Islamische Kunst I. 1989.30
(7,54 g, Dm 26 mm)
Lit.: Spengler – Sayles 1996, 34-36, Typ 67. Hennequin 1985,
Nr. 409-428.



13



14



15



13 Artukiden von Mardin

Husam ad-Din Yuluk Arslan (1184-1201)
 Ayyubide von Aleppo az-Zahir Ghazi (1186-1216)
 Ayyubide von Damaskus al-Malik al-Afdal Ali
 (1193-1196)
 abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
 (1180-1225)
 Kupferdirham, [Mardin], Jahr 596 H. /1199-1200
 Darstellung des Planeten Mars.
 Münzkabinett 1892/880 (13,14 g, Dm 29 mm)
 Lit.: Spengler – Sayles 1992, 111-116, Typ 36.4.

14 Artukiden von Khartabirt (Harput)

'Imad ad-Din Abu Bakr (1185-1203)
 abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
 (1180-1225)
 Kupferdirham, [Khartabirt], Jahr 58(2) H./1186-7
 Darstellung des Sternbildes Serpens mit Serpentarius nach links im Kampf mit einem Drachen. Sein rechter Arm ist um den Hals gelegt, seine linke Hand fasst den Schwanz des Drachen
 Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876 (10,20 g, Dm 28 mm)
 Lit.: Spengler – Sayles 1992, 61-64, Typ 21.
 Hennequin 1985, Nr. 934.

15 Artukiden von Mardin

Nasir ad-Din Artuk Arslan (1200-1239)
 Ayyubide von Ägypten al-'Adil Abu Bakr
 (1196-1218)
 abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
 (1180-1225)
 Kupferdirham, Mardin, Jahr 599 H./1202-4
 Darstellung des Sternbilds Schütze in der Mond-
 ekliptik, als Kentaur nach links
 Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876 (13,74 g, Dm 32 mm)
 Lit.: Spengler – Sayles 1992, 122-126, Typ 38.1.
 Hennequin 1985, Nr. 1205-1209.



16



17



18

16 Artukiden von Mardin

Nasir ad-Din Artuk Arslan (1200-1239)

Ayyubide von Ägypten al-'Adil Abu Bakr
(1196-1218)

abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
(1180-1225)

Kupferdirham, Mardin, Jahr 599 H./1202-4

Darstellung des Sternbilds Schütze in der Mond-
ekliptik, als Kentaure nach rechts

Münzkabinett o.Prov. (12,64 g, Dm 28 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 122-126, Typ 38.2. Hennequin
1985, Nr. 1210 -1235.

Zeichen der Macht

17 Artukiden von Hisn Kayfa und Amid

Rukn ad-Din Maudud (1222-1232)

Ayyubide von Mesopotamien al-Aschraf Musa
(1210-1220)

Ayyubide von Ägypten al-Kamil Muhammad
(1218-1238)

abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
(1180-1225)

Kupferdirham, Amid, Jahr 621 H./1224-5

Doppeladler in Kartusche

Museum für Islamische Kunst I. 1989.27

(11,74 g, Dm 28,6 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 55-56, Typ 18. Hennequin 1985,
Nr. 927-930. Ilisch 1973.

18 Zangiden von al-Dschazira

Mu'izz ad-Din Sandscharchah (1180-1209)

abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
(1180-1225)

Kupferdirham, al-Dschazira, Jahr 601 H./1204-5

zangidisches Tamgha in einem Vielpass

Museum für Islamische Kunst I. 1989.32

(34,92 g, Dm 35,9 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1996, S. 116-118, Typ 86.2.



19



20



21



Neue Bildkompositionen

19 Zangiden von Mosul

Saif ad-Din Ghazi II. (1170-1180)
als Vormund des seldschukischen Prinzen
Tughrilbek
Kupferdirham, [Mosul], Jahr 567 H./1171-2
drapiertes Porträt in Dreiviertelansicht nach links,
darüber zwei Engel
Museum für Islamische Kunst I. 1989.28
(12,42 g, Dm 29,07 mm)
Lit.: Spengler – Sayles 1996, 9-11, Typ 60.3.
Hennequin 1985, Nr. 289-296.

20 Artukiden von Hisn Kayfa

Fakhr ad-Din Kara Arslan (1148-1174)
Kupferdirham, [Hisn Kayfa], Jahr 560 H./1164-5
Dreiviertelporträt mit lockigen Haaren nach links
Museum für Islamische Kunst I. 1989.26
(10,49 g, Dm 29,4 mm)
Lit.: Spengler – Sayles 1992, 19-20, Typ 6.
Hennequin 1985, Nr. 862-867.

21 Artukiden von Mardin

Nadschm ad-Din Alpi (1152-1176)
abbasidischer Kalif al-Mustarschid billah
(1160-1170)
Kupferdirham, [Mardin], zwischen 1164 und 1170
Avers: Doppelporträt. Revers: Bildnis en face
Museum für Islamische Kunst I. 1989.21
(10,97 g, Dm 31,7 mm)
Lit.: Spengler – Sayles 1992, 86-88, Typ 30.1.
Hennequin 1985, Nr. 982-1006.



22

23

24

22 Artukiden von Mardin

Kutb ad-Din Il-Ghazi (1176-1184)
abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
(1180-1225)

Kupferdirham, [Mardin], Jahr 578 H./1182-3
zeitgenössische Interpretation einer Münzdar-
stellung der byzantinischen Kaiser Heraclius und
Heraclius Constantin, geprägt zwischen 613
und ca. 625

Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876
(13,31 g, Dm 33 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 86-88, Typ 32.
Hennequin 1985, Nr. 1046-1049.

24 Artukiden von Mardin

Husam ad-Din Yuluk Arslan (1184-1201)
Ayyubide al-'Adil Abu Bakr (1196-1218)
abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
(1180-1225)

Kupferdirham, [Mardin], Jahr 590 H./1193-4
bewegte Szene von vier Figuren
Museum für Islamische Kunst I. 1989.24
(11,9 g, Dm 31,4 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 105, Typ 35.3.
Hennequin 1985, Nr. 1160-1165.

23 Artukiden von Hisn Kayfa

Nur ad-Din Muhammad (1175-1185)
abbasidischer Kalif al-Mustadi bi-Amrillah
(1170-1180)

Kupferdirham, [Hisn Kayfa],
Jahr 571 H./1175-6
hockender Engel oder Dschinn mit Aureole
Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876
(9,21g, Dm 27 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1996, 25-27, Typ 9. Hennequin 1985,
Nr. 878-880.



25



26



27

25 Artukiden von Mardin

Nasir ad-Din Artuk Arslan (1201-1239)

Ayyubide al-'Adil Abu Bakr (1196-1218)

abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah

(1180-1225)

Kupferdirham, Mardin, Jahr 606 H./ 1209-10

Reiter auf einem raubkatzenartigen Tier nach links;

in der rechten Hand hält er einen Gegenstand (?)

in der anderen ein Messer (?)

Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876

(11,57 g, Dm 31 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 127-131, Typ 39. Hennequin 1985, Nr. 1236-1260.

Zeitgenössische Herrscherdarstellungen

26 Artukiden von Hisn Kayfa

Fakhr ad-Din Kara Arslan (1144-1174)

Kupferdirham, [Hisn Kayfa], Jahr 556 H./1160-1

Halbfigur in Dreiviertelansicht nach links gewandt,

mit Lanze in der linken und Weltkugel in der

rechten Hand

Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876 (15,54 g,

Dm 31 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 15-16, Typ 4.

Hennequin 1985, Nr. 851-859.

27 Artukiden von Hisn Kayfa

Fakhr ad-Din Kara Arslan (1144-1174)

Kupferdirham, [Hisn Kayfa], Jahr 559 H./1163-4

Avers: barhäuptige Halbfigur mit buschigem Haar-
kranz in Dreiviertelansicht, darum Legende in Kufi-
Duktus

Revers: bärtige Halbfigur mit kronenähnlicher
Kopfbedeckung, darum Schrift in Naskhi-Duktus

Münzkabinett o. Prov. (9,17 g, Dm 26 mm)

Lit. Spengler – Sayles 1992, 17-18, Typ 5.

Hennequin 1985, Nr. 860-861.i



28

29

30

28 Artukiden von Hisn Kayfa

Fakhr ad-Din Kara Arslan (1144-1174)
abbasidischer Kalif al-Mustandschid billah
(1160-1170)

Kupferdirham, [Hisn Kayfa], Jahr 570 H./1174-5
Halbfigur nach links mit stehendem Engel dahinter
Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876 (10,64 g,
Dm 27 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 23-24, Typ 8. Hennequin 1985,
Nr. 869-870.

30 Artukiden von Mardin

Husam ad-Din Yuluk Arslan (1184-1201)
Ayyubide Saladin (1174-1193)

Kupferdirham, [Mardin], ohne Jahr
zeitgenössische Herrscherdarstellung gegenüber
einem Porträt von Antiochus VII.
Münzkabinett, Slg. Guthrie 1876
(14,85 g, Dm 31 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 101-104, Typ 34.
Hennequin 1985, Nr. 1098-1117.

29 Artukiden von Mardin

Husam ad-Din Yuluk Arslan (1184-1201)
Ayyubide Saladin (1174-1193)

Kupferdirham, [Mardin], Jahr 582 H./1186-7
Porträt en face mit Diadem und hängenden Pendi-
lien oder Locken, zeitgenössisches mantelartiges
Gewand, Hand vor der Brust; möglicherweise
Herrscherporträt

Museum für Islamische Kunst I. 1989.23
(13,44 g, Dm 32,38 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 97-100, Typ 33.3. Hennequin
1985, Nr. 1079.



31



32



33

31 Artukiden von Mardin

Nasir ad-Din Artuk Arslan (1200-1239)
Rumseldschuke 'Ala'ad-Din Kaikubad (1219-1236)
abbasidischer Kalif al-Mustansir billah (1226-1242)
Kupferdirham, Mardin, Jahr 634 H./1236-7
Herrscherporträt im zeitgenössischen Gewand mit
Pendilien?

Museum für Islamische Kunst I. 1985.9
(6,9 g, Dm 29,6 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 150-152, Typ 47.3. Hennequin
1985, Nr. 1266-1269.

33 Artukiden von Mardin

Nasir ad-Din Artuk Arslan (1200-1239)
Ayyubide al-Kamil Muhammad (1218-1238)
abbasidischer Kalif al-Mustansir billah (1226-1242)
Kupferdirham, [Mardin], Jahr 628 H./1230-1
Herrschergestalt im Türkensitz auf einem Thron mit
Weltkugel in der Hand

Museum für Islamische Kunst I. 1989.25 (7,63 g,
Dm 27,1 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 147-149, Typ 46. Hennequin
1985, Nr. 1357-1369.

32 Artukiden von Hisn Kayfa

Nur ad-Din Muhammad (1175-1185)
abbasidischer Kalif an-Nasir li-Din Allah
(1180-1225)
Kupferdirham, [Hisn Kayfa], Jahr 576 H./1180-1
thronender Fürst mit Weltkugel in der Hand
innerhalb einer Aedikula, darüber zwei Engel
Museum für Islamische Kunst I. 1990.11
(12,55 g, Dm 30,7 mm)

Lit.: Spengler – Sayles 1992, 28-30, Typ 10.
Hennequin 1985, Nr. 881-882.